

Förderkonzept

Schule Im Widmer

Version 1.2: vom 9. Juni 2009

Version 1.3 Anpassungen gemäss Evaluationsbericht 2009/2010 und
Schulpflegebeschluss vom 5. Juli 2010

Ausgangslage	4
Rahmenbezug	4
Das Konzept basiert auf:	4
Einleitung, Zielsetzungen	4
Leitgedanken der Schule Im Widmer	4
Ausgangslage	4
Bauliches	4
Angestrebtes Schulmodell, gewünschte Klassenstrukturen	5
Organisatorisches	5
Ressourcen	5
Angebote	6
Integrative Förderung (IF)	6
Vorgaben der Schulpflege	6
Angebot: „Integrative“ Formen von IF	7
Zuweisung von Förderressourcen (IF)	7
Angebot: „Separative“ Formen von IF (Einzel- und Gruppenförderung)	7
Begabtenförderung (fakultatives, gemeindeeigenes Angebot)	8
Vorgaben der Schulpflege	8
Deutsch als Zweitsprache	8
Vorgaben der Schulpflege	8
Angebot: Integrierter DaZ-Unterricht im Kindergarten	9
Angebot: DaZ-Anfangsunterricht auf der Primarstufe	10
Angebot: DaZ-Aufbauunterricht an der Primarstufe	11
Therapien	12
Vorgaben der Schulpflege	12
Psychomotorische Therapie	12
Vorgaben der Schulpflege	12
Angebot: „Integrative“ Formen von Psychomotorik	13
Angebot: „Separative“ Formen von Psychomotorik (Einzel- und Gruppen-Therapien)	14
Logopädische Therapie	15
Vorgaben der Schulpflege	15
Angebot: „Integrative“ Formen von Logopädie	16
Angebot: „Separative“ Formen von Logopädie (Einzel- und Gruppen-Therapien)	17
Psychotherapie	18
Vorgaben der Schulpflege	18
Angebot: Psychotherapie	18
Audiopädagogische Angebote	19
Vorgaben der Schulpflege	19
Angebot: Audiopädagogische Unterstützung	19
Besondere Klassen (fakultatives Angebot)	20
Vorgaben der Schulpflege	20
Angebot: Kleinklassen	20
Angebot: Einschulungsklassen	20
Sonderschulung	21
Vorgaben der Schulpflege	21
Angebot: Externe Schulung	21
Pädagogische Zusammenarbeit	22
Zielsetzungen	22
Vorgaben der Schulpflege	22
Pädagogische Teams	23
Diverses	23
Umgang mit knappen Ressourcen	23
Warnsignale	23

Aufträge der Schulpflege an die einzelnen Schulen	24
Umsetzungsplanung (Projektplan)	25
Projektgruppe IF-Mathematik	25
Projektgruppe IF-Sprache	26
Projektgruppe Psychomotorik im Kindergarten	27
Projektgruppe Logopädie unterstützt den Schriftspracherwerb	28
Anhang Förderressourcen Schuljahr 2009/10	29

Ausgangslage

Die Gemeinde Langnau am Albis setzt ab Schuljahr 2009/10 die Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen vom 11. Juli 2007 um.

Rahmenbezug

Das Konzept basiert auf:

- dem Volksschulgesetz vom 7. Februar 2005
- der Lehrpersonalverordnung vom 19. Juli 2000
- der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen vom 11. Juli 2007
- Geschäftsordnung der Schule Langnau (noch zu erarbeiten)
- Leitbild der Schule Langnau vom Juni 2006
- der vorläufigen Vorgaben der Schulpflege vom 29. Juni 2009
- dem Evaluationsbericht 2009/2010 und dem Schulpflegebeschluss vom 5. Juli 2010

Einleitung, Zielsetzungen

Die Arbeitsabläufe, Verfahren und die damit verbundenen Kompetenzregelungen zur Einleitung von schulischen Förderungen, welche nicht in der Regelklasse erbracht werden können (Einzel-, Gruppenförderungen, Therapien, externe Schulung etc.), werden in der noch zu erarbeitenden Geschäftsordnung der Schulpflege detailliert beschrieben und werden für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich sein.

Die Schulpflege hat an ihrer Sitzung vom 29. Juni 2009 Vorgaben im Bezug auf die Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen verabschiedet. Diese Rahmenbedingungen räumen allen Schulen in Langnau am Albis einen gewissen Gestaltungsraum ein, der für die Weiterentwicklung des individuellen, pädagogischen Profils genutzt werden soll. Im vorliegenden Förderkonzept werden die behördlichen Vorgaben und die entsprechenden Antworten der Schule Im Widmer festgehalten.

Behördliche Zielsetzungen
Alle Schülerinnen und Schüler werden wenn möglich in Regelklassen integriert, individuell und ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert und gefördert und fühlen sich willkommen in ihrer Schule in Langnau am Albis.

Leitgedanken der Schule Im Widmer

Ausgangslage

- Grosse Heterogenität in Bezug auf
- Sprachfähigkeit, -vermögen, 50% fremdsprachige Kinder (QUIMS)
- Entwicklungsstand
- hoher Anteil an Kindern, die zuhause wenig Betreuung und Unterstützung erhalten
- in vielen Familien sind Vater und Mutter berufstätig

Bauliches

- Schulhaus ist kasernenartig
- Nischen, Arbeitsplätze ausserhalb der Schulzimmer fehlen
- Korridore und Halle sind akustisch schlecht (Hall-Effekt)
- kein Raum, wo sich Kinder zurückziehen können

Angestrebtes Schulmodell, gewünschte Klassenstrukturen

- individuelle Förderung (Differenzierung) im Klassenunterricht
- In den Hauptfächern Deutsch und Mathematik werden einheitliche Lehrmittel eingesetzt
- Es werden gemeinsam Schwerpunkte und Standards festgelegt, auf denen die Lernarrangements aufbauen und die eine vergleichende Leistungsbeurteilung ermöglichen
- Der Stoff in den Hauptfächern wird für drei Niveaus pro Klasse aufbereitet (Beispiel Nordstrasse: Vom Basic über Fachmann zum Experten)
- Im Unterricht wird möglichst viel gehandelt und geübt
- Kooperatives Lernen soll die Zusammenarbeit fördern und unterstützen

Organisatorisches

- Vormittag: 2 Arbeitsblöcke mit gemeinsamer Pause, 9:00 Uhr und 11:00 Uhr Pause müssen nicht mehr zwingend gemacht werden
- Nachmittag: 1 Arbeitsblock
- Im Klassenzimmer wird das Mobiliar so angeordnet, dass Gruppenarbeit möglich ist

Ressourcen

Ablauf und Kompetenzen über die jährliche Aufteilung der personellen und finanziellen Ressourcen inklusive dem Gestaltungspool auf die einzelnen Schulen und Stufen werden in der noch zu erarbeitenden Geschäftsordnung verbindlich geregelt.

Die Förderressourcen werden von der Bildungsdirektion für jedes Schuljahr in Form von Vollzeiteinheiten (VZE) aufgrund der jeweiligen Schülerzahlen neu berechnet und festgelegt.

Die Förderressourcen für das Schuljahr 2009/10 sind im Anhang „**Förderressourcen**“ detailliert ersichtlich.

Die Förderressourcen für das Schuljahr 2010/11 sind als neuer Anhang „**Förderressourcen**“ zu erfassen.

Angebote

Integrative Förderung (IF)

Vorgaben der Schulpflege

Förderressourcen für Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Mindestens 50% aller Förderressourcen im Bereich IF werden direkt für die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements¹⁾ eingesetzt. Auf diese Weise sollen alle Schülerinnen und Schüler direkt von den Förderressourcen profitieren können. Der Fokus wird auf den individualisierenden Unterricht und die Gemeinschaftsbildung gelegt.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn des Schuljahrs 2010/11*

¹⁾ Was sind Lehr- und Lernarrangements?

Lehr- und Lernarrangements umfassen alles, was die Pädagoginnen und Pädagogen in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung und bei der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in den Klassen unternehmen, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst hohe fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickeln können. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen für ihr schulisches Lernen zu schaffen.

Zuweisung der Förderressourcen für die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Die Förderressourcen zur Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements werden von der Schulleitung den pädagogischen Teams (Stufen-, Jahrgangsteams) oder einzelnen Klassen für eine bestimmte Zeitdauer fest zugeteilt.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn des Schuljahrs 2010/11*

Förderressourcen für Einzel- und Gruppenförderung

Max. 50% aller Förderressourcen im Bereich IF dürfen in begründeten Fällen für die individuelle, separative Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler sowie für die Förderung in Kleingruppen eingesetzt werden.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Zuweisungsverfahren

Die Zuweisung von Einzel- und Gruppenförderung im Bereich IF erfolgt gemäss entsprechender Prozessbeschreibung in der Geschäftsordnung. Die Zuweisung solcher Förderressourcen erfolgt unbürokratisch, schnell und flexibel.

Umsetzungstermin: *Schuljahr 2009/10*

Angebot: „Integrative“ Formen von IF

Ziele	• Schülerinnen und Schüler individuell, ressourcenorientiert im Klassenverband fördern und fordern (keine Stigmatisierung!). • Zwei Lehrpersonen erleichtern das Arbeiten in heterogenen Gruppen. • Förderung kommt allen zugute.
Formen	• Vor allem Teamteaching, erweiterte Lernformen. • Metakognitive Ebene (Kind). • Starke Schüler/-innen können Schwächeren helfen (kooperatives Lernen).
Umfang	• Umfang wird der Klassensituation angepasst. • Kindergarten = 100% • Unterstufe = 75% • Mittelstufe = 50%
Zuweisung von Förderressourcen (IF) an Klassen bzw. pädagogische Teams	• Die Förderlehrkräfte teilen die Ressourcen mit dem Schulleiter auf. • Die pädagogischen Teams können ihre zugewiesenen Ressourcen bei Bedarf unbürokratisch umverteilen.

Angebot: „Separative“ Formen von IF (Einzel- und Gruppenförderung)

Ziele	• Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen in einzelnen oder mehreren Fächern fördern
Formen	• Einzel- und Gruppenunterricht, separate Lernarrangements
Umfang	• Umfang der Klassensituation und den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst, max. 50% • Eine 100% integrative Förderung wird angestrebt
Zuweisung und Überprüfung von IF-Stunden für einzelne Schüler/-innen	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) von IF-Stunden für einzelne Schüler/-innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen ausserhalb der Regelklasse (Einzel- und Gruppenförderung) und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Begabtenförderung (fakultatives, gemeindeeigenes Angebot)

Vorgaben der Schulpflege

Zurzeit ist kein Angebot vorgesehen

Deutsch als Zweitsprache

Vorgaben der Schulpflege

Die Umsetzung erfolgt gemäss Volksschulgesetz und Verordnung Sonderpädagogischer Massnahmen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen sind bedarfsabhängig. Es bestehen keine zusätzlichen kommunalen Vorgaben seitens der Schulpflege.

Angebot: Integrierter DaZ-Unterricht im Kindergarten

Ziele	• Die Kinder verstehen in Grundzügen, was auf Deutsch erzählt und von ihnen verlangt wird. • Sie können sich in einfachen Sätzen auf Deutsch verständigen. • Der Wortschatz wird erweitert, das Hörverstehen ausgebaut. • Beim Eintritt in die Primarstufe können die Kinder dem Unterricht folgen.
Formen	• Der DaZ-Unterricht findet integriert in der Unterrichtszeit statt • Es wird in kleinen Gruppen, in Ausnahmefällen auch im Einzelunterricht unterrichtet • Teamteaching findet in Absprache mit der Kindergärtnerin im gleichen Unterrichtsraum oder in zwei verschiedenen Räumen statt. Im Kiga ist TT weniger effizient, die Lektionen werden situativ nach Bedarf eingesetzt. • Die Unterrichtssprache ist die Standardsprache. • Die DaZ-LP kann nach Bedarf und Kompetenz zugleich auch den IF-Unterricht erteilen. • In Absprache mit der Kindergärtnerin ist es möglich, die geplanten Wochenlektionen flexibel nach Bedarf einzusetzen. (Projekte, Schulreisen usw.)
Umfang	• Die DaZ-Lektionen werden nach Bedarf geplant. (Anzahl Kinder mit DaZ-Bedarf) • Die Kindergärtnerin erfasst gemeinsam mit der DaZ-LP gegen Ende des laufenden Schuljahrs und vor Beginn des neuen Schuljahrs die Kinder, die im ersten Kindergartenjahr DaZ-Bedarf haben werden und meldet diese der DaZ-Koordinatorin • Die DaZ-Koordinatorin plant gemeinsam mit der DaZ-LP die Gruppenbildung und die daraus resultierenden DaZ-Wochenlektionen. • Abweichungen der geplanten Wochenlektionen, die aufgrund von Neuanmeldungen während des Schuljahres auftreten können, meldet die DaZ-Koordinatorin der Schulverwaltung fortlaufend. (Finanzen)
Zuweisung und Überprüfung der Förderressourcen (DaZ)	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) von DaZ-Stunden auf der Kindergartenstufe und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Angebot: DaZ-Anfangsunterricht auf der Primarstufe

Ziele	• Die Schüler/-innen können einfache Sätze auf Deutsch verstehen und sich in einfachen Sätzen ausdrücken. • Sie erlangen einen nötigen Grundwortschatz und können sich in alltäglichen Situationen in der Schule und ihrer Umgebung sprachlich orientieren. • Sie verstehen im Unterricht die Anweisungen der LP und können sich auf Deutsch ausdrücken, wenn sie etwas nicht verstehen. • Es findet die erste Integration in unserem Schulsystem statt. (Schulhausregeln, Pünktlichkeit, Schwimmunterricht, Kontakt- und Hausaufgabenheft führen usw.).
Formen	• Der Anfangsunterricht findet nach Bedarf „separativ“ statt. Schüler/-innen ohne Deutschkenntnisse, werden in Deutsch und Mathematik (Grundoperationen) gefördert. • Nach 4 bis max. 6 Wochen werden die Schüler/-innen mit der nötigen DaZ-Unterstützung partiell eingeschult. • Separat, einzeln oder in kleinen DaZ-Gruppen (situativ). • Integrativ in der Klasse, vor allem in Fächern, die Sprachkompetenz erfordern (MU, D).
Umfang	• Für den Anfangsunterricht kann keine Prognose gestellt werden, da sie von neu zugezogenen fremdsprachigen Kindern ohne oder mit minimalen Deutschkenntnissen abhängig ist. (Anzahl Kinder, Zeitpunkt des Zuzugs) • Erfahrungsgemäss müssen aufgrund des Durchschnitts der vergangenen Jahre ca. 100 – 150 Lektionen pro Jahr eingeplant werden.
Zuweisung und Überprüfung der Förderressourcen (DaZ)	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) von DaZ-Stunden Anfangsunterricht auf der Primarstufe und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Angebot: DaZ-Aufbauunterricht an der Primarstufe

Ziele	• Die Schüler/-innen sind sprachlich in der Lage, dem Regelunterricht zu folgen und den Schulstoff erfolgreich zu lernen. • Die Sprachkompetenz wie auch die schriftliche Kompetenz ermöglichen es den Schüler/-innen, sich in sozialen und schulischen Situationen ausreichend zu orientieren und sprachlich ausdrücken zu können.
Formen	• Teamteaching im gleichen Raum oder in zwei verschiedenen Räumen. • Kleingruppenunterricht, auch stufenübergreifend. • DaZ-Unterricht anstelle von Fremdsprachenunterricht (Französisch, Englisch), auf der Mittelstufe. • Individuelle Förderung der Sprachkompetenz in der Mathematik, Geometrie. (Anpassung an die Lernziele unseres Schulsystems).
Umfang	• Die DaZ-Lektionen werden nach Bedarf geplant. • Jeweils im Juni nach der Sprachstandserhebung der Schüler/-innen mit DaZ-Bedarf wird die Anzahl DaZ-Wochenlektionen festgelegt. • Abweichungen, die durch neu zugezogene Fremdsprachige oder durch neu angemeldete Schüler/-innen mit DaZ-Bedarf entstehen, werden von der DaZ-Koordinatorin der Schulverwaltung laufend gemeldet.
Zuweisung und Überprüfung der Förderressourcen (DaZ)	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) von DaZ-Stunden Aufbauunterricht auf der Primarstufe und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Therapien

Vorgaben der Schulpflege

Förderressourcen für Therapien

Die gesamten Förderressourcen für Therapien sollen aufgrund der im Schuljahr 2009/2010 gemachten Erfahrungen zukünftig zu 1/3 für Psychomotorik und zu 2/3 für Logopädie verwendet werden.

Psychomotorische Therapie

Vorgaben der Schulpflege

Förderressourcen für Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Innerhalb der Psychomotorischen Therapie soll zukünftig keine prozentuale Aufteilung der Förderressourcen für integrative und separative Therapieformen mehr gemacht werden. Die Förderressourcen werden im Rahmen fachlicher Abklärungen situationsbezogen und wirkungsorientiert eingesetzt.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

¹⁾ Was sind Lehr- und Lernarrangements?

Lehr- und Lernarrangements umfasst alles, was die Pädagoginnen und Pädagogen in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung und bei der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in den Klassen unternehmen, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst hohe fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickeln können. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen für ihr schulisches Lernen zu schaffen.

Keine Reihenuntersuchungen (Psychomotorik)

Es werden keine Reihenuntersuchungen im Bereich Psychomotorik mehr durchgeführt. Die frei werdenden zeitlichen Ressourcen werden neu eingesetzt für:

- Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements¹⁾
- Prävention
- Beratung von Lehrpersonen, päd. Teams etc.
- individuelle Förderung einzelner Schüler/-innen

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Zuweisung Förderressourcen für die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Die Förderressourcen zur Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements werden von der Schulleitung den pädagogischen Teams bzw. Stufen, Jahrgangsteams oder einzelnen Klassen für eine bestimmte Zeitdauer fest zugeteilt.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Förderressourcen für Einzel- oder Gruppen-Therapien (Psychomotorik)

Max. 50% aller Förderressourcen im Bereich Psychomotorik dürfen in begründeten Fällen für die individuelle, separative Unterstützung einzelner Schüler/-innen sowie für die Förderung in Kleingruppen eingesetzt werden.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Zuweisungsverfahren Psychomotorik-Therapien

Die Zuweisung von Einzel- und Gruppen-Therapien im Bereich Psychomotorik erfolgt gemäss entsprechender Prozessbeschreibung in der Geschäftsordnung. Die Zuweisung der Förderressourcen erfolgt unbürokratisch, schnell und flexibel.

Umsetzungstermin: *Schuljahr 2009/10*

Angebot: „Integrative“ Formen von Psychomotorik

Ziele der „integrativen“ Form von Psychomotorik	• Präventive Interventionen (Arbeit in und mit Klassen) • Beobachtung der Kinder und Beratung der Lehrkräfte • Schwerpunkte: Koordination, Gleichgewicht, Kondition u.a. • Impuls- und Emotionsregulation über Bewegung und Spiel (ADS/ADHS...) • Feinmotorik, Schreibhaltung und Grafomotorik • Schwerpunkte: Von der Stifthaltung zur Schrift, Anregungen und Übungsangebote
Formen („integrativ“)	• Integrative psychomotorische Förderung im Klassenverband Förderungen in offenen Lernformen, Beobachtung und Unterstützung einzelner Kinder • Beratung Enge Kooperation ermöglicht den Einbezug von psychomotorischem Fachwissen, Beratung der Lehrkräfte, Fallbesprechungen • Fachbezogene Interventionen für die Schule nach Bedarf • Prävention Beratung und Begleitung bei Bewegungsförderung in Kindergarten und Schule, Früherkennung von Auffälligkeiten
Umfang („integrativ“)	• Abschliessen der laufenden Therapien • Freiwerdende Stunden werden im Schuljahr 2009/10 im Kindergarten eingesetzt • Ab Schuljahr 2010/11 und nach erfolgter Evaluation ev. 50% integrativ
Zuweisung von Förderressourcen Psychomotorik an Klassen bzw. pädagogische Teams	Die Zuweisung der Förderressourcen im Bereich Psychomotorik erfolgt gemäss entsprechender Prozessbeschreibung in der Geschäftsordnung. Die Zuweisung dieser Förderressourcen erfolgt unbürokratisch, schnell und flexibel.

Angebot: „Separative“ Formen von Psychomotorik (Einzel- und Gruppen-Therapien)

Ziele der Einzel- und Gruppen-Therapien	• Unterstützung der psychomotorischen Entwicklung: Bewegung, Feinmotorik, Grafomotorik, Wahrnehmung, psychosoziale und emotionale Themen. • (Störungen und Entwicklungsverzögerungen)
Formen („separativ“)	• Einzeltherapie Aufgrund der Fachabklärung und des Schulischen Standortgesprächs (SSG) wird das Kind in die Einzeltherapie aufgenommen. Die Einzeltherapie kann einmal oder mehrmals wöchentlich erfolgen. Die Therapeutin hält den Therapieverlauf im Schülerdossier fest. Sie tauscht sich mit der jeweiligen Lehrperson und den Eltern über die Lernfortschritte des Kindes aus. • Gruppentherapie Bei leichten Störungen kann je nach Bedarf und Möglichkeit die Therapie in einer Kleingruppe erfolgen. • Fachabklärung Für die Zuweisung zur Fachabklärung ist das Verfahren des SSG massgebend. Die Fachabklärung beinhaltet Abklärung / Diagnostik und Indikation • Beratung von Eltern und Lehrpersonen
Umfang („separativ“)	• Abschliessen der laufenden Therapien von 100% in Richtung 50% • Freiwerdende Stunden werden im Schuljahr 2009/10 im Kindergarten eingesetzt (ca. 4 Wochenlektionen) • Ab Schuljahr 2010/11 und nach erfolgter Evaluation ev. 50% integrativ
Zuweisung und Überprüfung Psychomotorik für einzelne Schüler/-innen („separativ“)	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) einer Psychomotorik-Therapie für einzelne Schüler/-innen (Einzel- und Gruppenförderung) und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Logopädische Therapie

Vorgaben der Schulpflege

Förderressourcen für Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Mindestens 30% aller Förderressourcen im Bereich Logopädie werden direkt für die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements¹⁾ eingesetzt. Auf diese Weise sollen alle Schülerinnen und Schüler direkt von den Förderressourcen profitieren können.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

¹⁾ Was sind Lehr- und Lernarrangements?

Lehr- und Lernarrangements umfasst alles, was die Pädagoginnen und Pädagogen in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung und bei der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in den Klassen unternehmen, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst hohe fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickeln können. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen für ihr schulisches Lernen zu schaffen.

Keine Reihenuntersuchungen (Logopädie)

Es werden keine Reihenuntersuchungen im Bereich Logopädie mehr durchgeführt. Die frei werdenden zeitlichen Ressourcen werden neu eingesetzt für:

- Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements¹⁾
- Prävention
- Beratung von Lehrpersonen, päd. Teams etc.
- individuelle Förderung einzelner Schüler/-innen

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Zuweisung Förderressourcen für die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements

Die Förderressourcen zur Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements werden von der Schulleitung den pädagogischen Teams bzw. Stufen, Jahrgangsteams oder einzelnen Klassen für eine bestimmte Zeitdauer fest zugeteilt.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Förderressourcen für Einzel- oder Gruppen-Therapien (Logopädie)

Max. 70% aller Förderressourcen im Bereich Logopädie dürfen in begründeten Fällen für die individuelle, separate Unterstützung einzelner Schüler/-innen sowie für die Förderung in Kleingruppen eingesetzt werden.

Umsetzungstermin: *spätestens auf Beginn Schuljahr 2010/11*

Zuweisungsverfahren Logopädie-Therapien

Die Zuweisung von Einzel- und Gruppen-Therapien im Bereich Logopädie erfolgt gemäss entsprechender Prozessbeschreibung in der Geschäftsordnung. Die Zuweisung der Förderressourcen erfolgt unbürokratisch, schnell und flexibel.

Umsetzungstermin: *Schuljahr 2009/10*

Angebot: „Integrative“ Formen von Logopädie

Ziele der „integrativen“ Form von Logopädie	• Präventive Interventionen (Arbeit in und mit Klassen) • Sprachförderung in den Klassen zum Teil mit Sprachförderprogrammen • Fachberatung, fachbezogene interdisziplinäre Zusammenarbeit
Formen („integrativ“)	• Integrative Sprachförderung im Klassenverband Förderungen in offenen Lernformen, Arbeit mit Niveaugruppen, Beobachtung und Unterstützung einzelner Kinder • Beratung Enge Kooperation ermöglicht den Einbezug von logopädischem Fachwissen, Beratung der Lehrkräfte, Fallbesprechungen • Fachbezogene Interventionen für die Schule nach Bedarf • Prävention Beratung und Begleitung bei Sprachförderung in der Schule, Früherkennung von Sprachauffälligkeiten
Umfang („integrativ“)	• Schuljahr 2009/2010: ○ Je 4 Wochenlektionen Aufbau und Begleitung beim Schriftspracherwerb in beiden 1. Klassen (insgesamt 8 Lektionen) ○ 1 Wochenlektion Sprachförderung im Kindergarten ○ 3 Wochenlektionen Abklärung und Beratung, (vgl. Umfang „separativ“) • Ab Schuljahr 2010/2011 ○ 50% „integrative“ Logopädie gemäss Vorgaben der Schulpflege
Zuweisung von Förderressourcen Logopädie an Klassen bzw. pädagogische Teams	Die Zuweisung der Förderressourcen im Bereich Logopädie erfolgt gemäss entsprechender Prozessbeschreibung in der Geschäftsordnung. Die Zuweisung dieser Förderressourcen erfolgt unbürokratisch, schnell und flexibel.

Angebot: „Separative“ Formen von Logopädie (Einzel- und Gruppen-Therapien)

Ziele der Einzel- und Gruppen-Therapien	Die logopädische Therapie richtet sich an Kinder und Jugendliche, die Entwicklungsstörungen oder -verzögerungen in gesprochener und geschriebener Sprache aufweisen. Es können folgende Bereiche betroffen sein: Sprache, Sprechen, Kommunikation, Stimme, Atmung, Schlucken sowie der Schriftspracherwerb.
Formen („separativ“)	Einzeltherapie Aufgrund der Fachabklärung und des Schulischen Standortgesprächs (SSG) wird das Kind in die Einzeltherapie aufgenommen. Die Einzeltherapie kann einmal oder mehrmals wöchentlich erfolgen. Die Logopädin hält den Therapieverlauf im Schülerdossier fest. Sie tauscht sich mit der jeweiligen Lehrperson und den Eltern über die Lernfortschritte des Kindes aus. Gruppentherapie Bei leichten Sprechfehlern oder leichter Lese-Rechtschreibstörung (LRS) kann je nach Bedarf und Möglichkeit die Therapie in einer Kleingruppe erfolgen. Fachabklärung Für die Zuweisung zur Fachabklärung ist das Verfahren des SSG massgebend. Die Fachabklärung beinhaltet Abklärung / Diagnostik und Indikation Beratung von Eltern und Lehrpersonen
Umfang („separativ“)	Schuljahr 2009/2010: 3 Wochenlektionen Abklärung und Beratung, (vgl. Umfang „integrativ“) 12 Wochenlektionen Einzel- oder Gruppentherapie Ab Schuljahr 2010/2011 50% „separative“ Logopädie gemäss Vorgaben der Schulpflege
Zuweisung und Überprüfung Logopädie für einzelne Schüler/-innen („separativ“)	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) einer Logopädie-Therapie für einzelne Schüler/-innen (Einzel- und Gruppenförderung) und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Psychotherapie

Vorgaben der Schulpflege

Die Umsetzung erfolgt gemäss Volksschulgesetz und der Verordnung Sonderpädagogischer Massnahmen. Es bestehen keine zusätzlichen kommunalen Vorgaben seitens Schulpflege.

Angebot: Psychotherapie

Zuweisung und Überprüfung Psychotherapie	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) einer schulisch indizierten Psychotherapie und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.
---	--

Audiopädagogische Angebote

Vorgaben der Schulpflege

Für Schüler/-innen mit einer ausgewiesenen Hörbeeinträchtigung bewilligt und finanziert die Schulpflege audiopädagogische Beratung und Förderung. Die Umsetzung erfolgt gemäss Volksschulgesetz und Verordnung Sonderpädagogischer Massnahmen. Es bestehen keine zusätzlichen kommunalen Vorgaben seitens Schulpflege.

Angebot: Audiopädagogische Unterstützung

Ziele	• Sicherung des Lernerfolges hörbehinderter Schüler/-innen in der Regelschule • hörbehindertengerechte Gestaltung des schulischen Umfelds
Formen	• Audiopädagogische Beratung für Lehrpersonen, Klassen, Schulbehörden und Erziehungsberechtigte • Audiopädagogische Förderung für hörbeeinträchtigte Schüler/-innen im Einzelunterricht, in Fördergruppen oder im Rahmen des Teamteaching
Umfang	• nach Bedarf, ausgewiesen aufgrund fachärztlicher Gutachten, erarbeitet im Schulischen Standortgespräch (SSG)
Zuweisung und Überprüfung audiopädagogischer Unterstützung	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) einer audiopädagogischen Unterstützung und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.
Leistungserbringer	Audiopädagogischer Dienst des Zentrums für Gehör und Sprache, Zürich

Besondere Klassen (fakultatives Angebot)

Vorgaben der Schulpflege

Die Umsetzung erfolgt gemäss Volksschulgesetz und Verordnung Sonderpädagogischer Massnahmen. Es bestehen keine zusätzlichen kommunalen Vorgaben seitens Schulpflege.

Angebot: Kleinklassen

Zuweisung und Überprüfung von Schüler/-innen in Besondere Klassen	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) in eine gemeindeeigene Besondere Klasse und die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.
--	---

Angebot: Einschulungsklassen

Ziele	Kinder in folgenden Bereichen zur Schulreife vorbereiten: • Psychosoziale (emotionale) Reife • Kognition • Bildungsdefizite (Kognitive- und Handlungsebene) • Wahrnehmungsproblematik (ADHS), -defizite, Verhaltensauffälligkeiten • Sprache, Motorik und Feinmotorik
Formen	• Im Klassenverband • Teamteaching im Klassenverband • Stufenübergreifende Projekte mit Kindergarten, Unter- und Mittelstufe • DaZ, Musikunterricht
Umfang	• 12 – 16 Schüler/-innen
Zuweisung in Einschulungsklasse	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) in eine Einschulungsklasse wird in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.

Sonderschulung

Vorgaben der Schulpflege

Für Schüler/-innen mit sehr hohem Förderbedarf bewilligt und finanziert die Schulpflege auf Grund entsprechender Fachabklärungen Sonderschulung in Sonderschulen, als integrierte Sonderschulung oder als Einzelunterricht. Die Umsetzung erfolgt gemäss Volksschulgesetz und Verordnung Sonderpädagogischer Massnahmen.

Angebot: Externe Schulung

Zuweisung in eine Sonderschule und Überprüfung der Massnahme	Das Zuweisungsverfahren (Abläufe und Kompetenzen) in eine Sonderschule sowie die Überprüfung der Massnahme werden in der Geschäftsordnung für alle Schulen in Langnau am Albis verbindlich geregelt.
---	--

Pädagogische Zusammenarbeit

Zielsetzungen

Der Berufsauftrag der Lehr- und Fachlehrpersonen, schulischen Heilpädagogen/-innen und Therapeuten/-innen ist geklärt, es wird ein sorgsamer, transparenter Umgang mit den zeitlichen Ressourcen gepflegt.

Die Zusammenarbeit der Lehr- und Fachlehrpersonen, schulischen Heilpädagogen/-innen und Therapeuten/-innen dient hauptsächlich der Weiterentwicklung der Lehr- und Lernarrangements und der Gestaltung der Schule in ihrer Gesamtheit.

Vorgaben der Schulpflege

Klärung des Berufsauftrags
Aufgaben und Pflichten der Lehr-, Fachlehrpersonen, schulischen Heilpädagogen/-innen und Therapeuten/-innen werden auf Basis des Berufsauftrags (Vernehmlassungsvorlage zum Berufsauftrag vom 23. Januar 2008) geklärt. Umsetzungstermin: <i>Schuljahr 2009/10</i>

Verteilung der Arbeitslast
Die Arbeitslast ist auf alle Mitarbeitenden „gerecht“ zu verteilen (Ämter, Arbeits- und Projektgruppen etc.). Umsetzungstermin: <i>Schuljahr 2009/10</i>

Pädagogische Teams
Für die enge pädagogische Zusammenarbeit werden pädagogische Teams bzw. Stufen- oder Jahrgangsteams gebildet. Die Zugehörigkeit der Fachlehrpersonen, schulische Heilpädagogen/-innen und Therapeuten/-innen sind zu regeln (eventuell semesterweise). Umsetzungstermin: <i>Schuljahr 2009/10</i>

Zusammenarbeit in pädagogischen Teams
Mindestens eine im Stundenplan festgelegte Zeiteinheit pro Woche (ca. 2h) wird für die Arbeit in pädagogischen Teams bzw. Stufen- oder Jahrgangsteams festgelegt („freie Agenda“) • Es finden ein verbindlicher Austausch und eine Weiterentwicklung von Planungen und Lehr- und Lernarrangements innerhalb der pädagogischen Teams bzw. Stufen- und Jahrgangsteams statt. • Die Zusammenarbeit innerhalb der pädagogischen Teams bzw. Stufen und Jahrgangsteams erfolgt mit möglichst geringem administrativem Aufwand. Umsetzungstermin: <i>Schuljahr 2009/10</i>

Zusammenarbeit in der unterrichtsfreien Zeit
Die praxisorientierte Zusammenarbeit und Weiterbildung während der unterrichtsfreien Zeit (Vorgabe 10 der Rahmenbedingungen) wird bis zum rechtsgültigen Inkrafttreten des neuen Berufsauftrags wiedererwägungsweise aufgehoben. GLB 541 vom 6.07.2009.

Pädagogische Teams

Zusammensetzung	• Kindergarten alle Kindergarten- und A1-Lehrpersonen, Psychomotorik-Therapeutinnen und DaZ-Lehrpersonen • Unterstufe alle Unterstufen- und IF-Lehrpersonen, Unterstufen-Heilpädagogin und Logopädin Bei Bedarf werden die Handarbeitslehrpersonen, Chorleiter oder die Musikgrundschul-Lehrpersonen beigezogen (für Projekte, Projektwoche etc.) • Mittelstufe alle Mittelstufen- und IF-Lehrpersonen Bei Bedarf werden die Handarbeitslehrperson beigezogen (für Projekte, Projektwoche etc.)
Aufgaben und Kompetenzen	• Mögliche Aufgaben ○ Stoff in Mathematik und Sprache für drei Niveaus pro Klasse aufbereiten ○ Weiterentwicklung der Lernarrangements ○ ressourcenorientierte Zusammenarbeit ○ Austausch, Quartalsplanung (IF-Schwerpunkte setzen) ○ Qualitätsentwicklung, Schülerbefragungen • Kompetenzen ○ Schwerpunkte bei der Jahresplanung setzen ○ Verteilung der zugewiesenen IF-Lektionen ○ Organisation der Zusammenarbeit
Zusammenarbeit Freie Agenda	• Zeitgefäss für wöchentliche Zusammenarbeit Montag: 16:20 Uhr bis 18:20 Uhr

Diverses

Umgang mit knappen Ressourcen

Bei Engpässen und Wartelisten suchen Therapeutinnen, DaZ-Verantwortliche, Heilpädagogen und IF-Lehrpersonen gemeinsam mit der Schulleitung nach möglichen Lösungen.

Warnsignale

Lehrpersonen, Therapeutinnen ⇒ Pädagogische Teams ⇒ Schulleitung

Aufträge der Schulpflege an die einzelnen Schulen

☒	Entwicklung methodisch-didaktischer Lernumgebungen, die sich für heterogene Lerngruppen eignen
☒	Ausrichtung der Unterrichtsmethoden auf individualisierenden Unterricht
☒	Ausarbeitung der Lerninhalte auf unterschiedliche Leistungsniveaus
☒	Gezielte Planung und teilweise gemeinsame Umsetzung der Lehr- und Lernarrangements zusammen mit schulischen Heilpädagogen/-innen und Therapeuten/-innen
☒	Hohe Erwartungen an alle Schüler/-innen
☒	Individuelle und differenzierte Lernbegleitung
☒	Leistungsförderliche Schülerbeurteilungen
☒	Absprache der Beurteilungspraxis innerhalb der pädagogischen Teams bzw. Stufen- oder Jahrgangsteams; einheitliche Kommunikation gegenüber Schüler/-innen und Erziehungsberechtigten
☒	Schüler/-innen reflektieren und dokumentieren ihren persönlichen Lernweg und ihre Lernfortschritte
☒	„Soziales Lernen“ und „Gemeinschaftserlebnisse“ sind den „schulischen Leistungen“ gleichgestellt
☒	Informationsfluss sowie Umgang mit relevanten Schülerdaten zwischen Lehr- und Fachlehrpersonen und bei Stufenübertritten sind verbindlich festzulegen
☒	Raumaufteilung unter dem Aspekt des individualisierenden Unterrichts prüfen und gegebenenfalls anpassen
☒	Struktur der 45-Minuten-Lektionen überdenken, neue Organisationsformen (evtl. klassenübergreifende) entwickeln. Grössere Zeitgefässe sind Einzellektionen vorzuziehen.
☒	Neue Formen des kooperativen Lernens entwickeln und ausprobieren (evtl. Bildung von Lerngemeinschaften)
☒	Klassenstrukturen sowie Sekundarstufenmodell überdenken und gegebenenfalls anpassen
☒	Modell Mehrjahrgangsklassen prüfen

Umsetzungsplanung (Projektplan)

Projektgruppe IF-Mathematik

Leitung, Stellvertretung	Hanni Eichenberger, IF-Lehrpersonen	
weitere Mitglieder	6. Klassen-Lehrpersonen	
Zielsetzungen des Projekts Im Fach Mathematik möchten wir schlussendlich für die Unterstufe und Mittelstufe den Stoff für drei Niveaus aufbereiten und gemeinsame Lernarrangements und Unterrichtsinhalte zusammentragen. Jedes Kind absolviert zu einem Matheschwerpunkt den Basic-Stoff, dann je nach seinen Fähigkeiten den Fachmann- und Expertenstoff. Im Schuljahr 2009/10 arbeiten die beiden 6. Klassen mit den Unterrichtseinheiten der Mehrklassenschule Nordstrasse Zürich, welche erfolgreich nach dieser Methode unterrichtet und damit ihre Schüler/-innen gezielt und individuell fördert. In den übrigen Klassen werden zu einzelnen Schwerpunkten solche Niveaus erarbeitet (z.B. Masse, Einmaleins, Zehnerübergänge, etc.)		
Mögliche Stolpersteine und Risiken • Vertrauen in die neue Methode verlieren • gemeinsame Nenner finden (Lernarrangement, Qualität der Arbeitsmaterialien, etc.)		
Meilensteine: Grober Arbeits- und Ablaufplan Die wichtigsten Schritte: • Arbeiten, Entscheidungen, Veranstaltungen, Versuchsphasen • Einbezug von Schüler/-innen, Eltern, Behördenmitgliedern, Fachpersonen • Informationen, Evaluationen, Öffentlichkeitsarbeit etc.		
Wann?	Was?	Wer?
Juni 2009	Beschaffung der Unterrichtseinheiten Mathematik der Mehrklassenschule Nordstrasse	H. Eichenberger
August 2009	• Sichtung des Lehrmittels und grobe Jahresplanung im Fach Mathematik • IF-Lehrperson stellt zusätzliches Lernmaterial zusammen für Kinder, welche selbst mit dem Basic-Stoff überfordert sind	6. KL.-Lehrpersonen und IF-Lehrperson
vor den Herbstferien 2009	• Erfahrungsaustausch ev. Anpassungen • gemeinsame Test in den beiden 6. Klassen	6. KL.-Lehrpersonen und IF-Lehrperson
Übrige Klassen (1. bis 5.)		
im Laufe des Schuljahres 2009/10	pro Klasse wird für einen Mathematikschwerpunkt Übungsmaterialien und Lernarrangements für drei Niveaus aufgearbeitet	Parallel-KL.-Lehrpersonen und IF-Lehrperson
bis Ende des Schuljahres 2009/10	• Im ausgewählten Schwerpunkt arbeiten die Lehrpersonen mit ihren Klassen nach der Niveau-Methode • Die Unterlagen werden so erarbeitet, dass sie von einer anderen Lehrperson ohne grosse Vorbereitung eingesetzt werden können.	Parallel-KL.-Lehrpersonen und IF-Lehrperson
Überprüfung / Evaluation • Die erarbeiteten Lernarrangements werden in den betreffenden Klassen laufend erprobt, verändert und verbessert. • Stärke- / Schwächeanalyse der Niveau-Methode		
Notwendige Ressourcen • Unterrichtseinheit Mathe Nordstrasse • Arbeitszeit im pädagogischen Team • Absprache und gemeinsame Unterrichtsplanung im üblichen Zeitrahmen		

Projektgruppe IF-Sprache

Leitung, Stellvertretung	Barbara Leibundgut QUIMS-Verantwortliche	
weitere Mitglieder	Die Hälfte aller Lehrpersonen (UST/MST) und IF-Lehrpersonen	
Zielsetzungen des Projekts Im Bereich „Rechtschreibung“ möchten wir für die Unterstufe und Mittelstufe Sprach- und Leistungsstandards festlegen und gemeinsame Lernarrangements und Unterrichtsinhalte zusammentragen und erarbeiten. Der Stoff wird für drei Niveaus pro Klasse aufgearbeitet, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen.		
Mögliche Stolpersteine und Risiken • lange Grundsatzdiskussionen • gemeinsame Nenner finden (Lernarrangement, Qualität der Arbeitsmaterialien)		
Meilensteine: Grober Arbeits- und Ablaufplan Die wichtigsten Schritte: • Arbeiten, Entscheidungen, Veranstaltungen, Versuchsphasen • Einbezug von Schüler/-innen, Eltern, Behördenmitgliedern, Fachpersonen • Informationen, Evaluationen, Öffentlichkeitsarbeit etc.		
Wann?	Was?	Wer?
April 2009	Auswahl des gemeinsamen Lehrmittels (2.-6. Kl.) „Die Sprachstarken“	Lehrpersonen
Mai 2009	Anschaffung des Lehrmittels	Materialverw.
bis Oktober 2009	Mit Hilfe des Lehrplanes Kt. Zürich die Rechtschreibkompetenzen (Standards) der UST und MST festlegen.	Lehrpersonen
bis März 2010	• Übungsmaterialien und Lernarrangements aus dem Lehrmittel „Die Sprachstarken“ zusammenstellen. • Pro Klasse werden drei Niveaus geschaffen: Basic, Fachmann, Experte	für jede Klasse sind zwei Lehrpersonen zuständig
bis April 2010	• Tests für Leistungsbeurteilungen werden ausgewählt, erarbeitet und angepasst • Gegen Ende des Schuljahres werden alle Kinder mit diesen standardisierten Tests geprüft.	Lehrpersonen
bis Juli 2010	für jedes Schuljahr sind für die Rechtschreibung drei Niveaus vorhanden und werden von allen Lehrpersonen und IF-Lehrpersonen in ihren Klassen eingesetzt.	Lehrpersonen
Evaluation 2011	alle Übungsmaterialien und Lernarrangements werden evaluiert.	Lehrpersonen
Überprüfung / Evaluation • Die erarbeiteten Lernarrangements werden in den betreffenden Klassen laufend erprobt, verändert und verbessert • Am Ende des Schuljahres wird die Rechtschreibleistung aller Kinder mit den standardisierten Tests geprüft und ausgewertet		
Notwendige Ressourcen • Lehrmittel „Die Sprachstarken“ für die 2. bis 6. Klassen • Die wichtigsten Rechtschreiberegeln, Handbuch für den Unterricht (Lindauer/Schmellentin) • Pädagogische Teamarbeit		

Projektgruppe Psychomotorik im Kindergarten

Leitung, Stellvertretung	Heidi Kämpfer	
weitere Mitglieder	alle Kindergarten-Lehrpersonen	
Zielsetzungen des Projekts In den Kindergärten sollen Bedingungen geschaffen werden, welche die Bewegungsförderung (Bewegung, Feinmotorik, Grafomotorik) optimieren.		
Mögliche Stolpersteine und Risiken • Laufende Therapien beenden • Genügend Therapiestunden zu Gunsten des Projekts freistellen • Werden die Konzeptvorschläge von den Kindergarten-Lehrpersonen auch wirklich umgesetzt?		
Meilensteine: Grober Arbeits- und Ablaufplan Die wichtigsten Schritte: • Arbeiten, Entscheidungen, Veranstaltungen, Versuchsphasen • Einbezug von Schüler/-innen, Eltern, Behördenmitgliedern, Fachpersonen • Informationen, Evaluationen, Öffentlichkeitsarbeit etc.		
Wann?	Was?	Wer?
Schuljahr 2009/10 1. Quartal	Therapiestunden beenden	Therapeutinnen
Schuljahr 2009/10 2. Quartal	• Konzept „Bewegung im Kindergarten“ erarbeiten • Erhebung des IST-Zustandes in Kindergärten • Was wird bereits gemacht? • Welcher Bedarf besteht?	Therapeutinnen
Schuljahr 2009/10 3. Quartal	Konzept besprechen, überarbeiten und anpassen	Therapeutinnen und Kindergarten-Lehrpersonen
Schuljahr 2009/10 4. Quartal	Konzept in den Kindergärten einführen	Therapeutinnen und Kindergarten-Lehrpersonen
Überprüfung / Evaluation • Rücksprache mit den Kindergarten-Lehrpersonen, gemachten Erfahrungen sammeln • Überprüfen, ob Konzept auch wirklich umgesetzt wird • Stärke- / Schwächeanalyse (Therapeutin und Kindergarten-Lehrpersonen)		
Notwendige Ressourcen • Material: 1 Langbank und 2 Matten pro Kindergarten • Zeitgefäss (abgebaute Therapiestunden) für Konzeptarbeit • Absprache und Planung der Einführung mit den Kindergarten-Lehrpersonen		

Projektgruppe Logopädie unterstützt den Schriftspracherwerb

Leitung, Stellvertretung	Regula Truttmann	
weitere Mitglieder	1. Klassen - Lehrpersonen	
Zielsetzungen des Projekts		
Die Logopädin unterstützt in den 1. Klassen den Schriftspracherwerb. Neben dem offiziellen Leselehrgang arbeitet die Logopädin mit dem Lautbildungsansatz nach Marina Russ.		
Mögliche Stolpersteine und Risiken		
• Optimale Zusammenführung des Leselehrganges „Buchstabenreise“ und des Lautbildungsansatzes • Absprachen zwischen Lehrpersonen und Therapeutin • Teamteaching überdenken, optimieren		
Meilensteine: Grober Arbeits- und Ablaufplan		
Die wichtigsten Schritte:		
• Arbeiten, Entscheidungen, Veranstaltungen, Versuchsphasen • Einbezug von Schüler/-innen, Eltern, Behördenmitgliedern, Fachpersonen • Informationen, Evaluationen, Öffentlichkeitsarbeit etc.		
Wann?	Was?	Wer?
April 2009	Auswahl des gemeinsamen Lehrmittels „Buchstabenreise“	1. KL.-Lehrpersonen
Mai 2009	Anschaffung des Lehrmittels	Materialverwaltung
August 2009	• Quartalsvorbereitung Lehrpersonen und Logopädie • Unterrichtsplanung und Schwerpunkte setzen	1. KL.-Lehrpersonen und Regula Truttmann
17. August 2009	Buchstabenreise und Lautbildungsansatz werden im Unterricht eingesetzt	1. KL.-Lehrpersonen und Regula Truttmann
Januar 2010	Kurs bei Marina Russ „Lautbildungsansatz“	Regula Truttmann
Überprüfung / Evaluation		
• fortlaufende Optimierung und Anpassung im Bereich Schriftspracherwerb und Teamteaching • Am Ende des Schuljahres wird die Lese- und Schreibleistung aller Kinder mit einem standardisierten Test geprüft und ausgewertet • Stärke- / Schwächeanalyse (Therapeutin und Lehrpersonen)		
Notwendige Ressourcen		
• Kurskosten 2 Tage „Lautbildungsansatz“ von Marina Russ“ Fr. 600.— • Lehrmittel wurde budgetkonform beschafft • Absprache und gemeinsame Unterrichtsplanung im üblichen Zeitrahmen		

Anhang Förderressourcen Schuljahr 2009/10

Art der Fördermassnahmen	Pensum (VZE)	pro Woche	Bemerkungen
Klassenbildung: • Kindergarten	4.00		4 Kindergärten
Klassenbildung: • Unterstufe • Mittelstufe	14.29		Unterstufe: • 1 Einschulungsklasse A1 • 6 Klassen (1.-3. Klassen doppelt geführt) Mittelstufe: • 4 Klassen (4. und 5. Klassen) (2x 6. Klassen)
IF Kindergarten		9 Lektionen	
IF Primarstufe		34 Lektionen	
IF Primarstufe aus Pool		12 Lektionen	
Therapie: Logopädie		24 Lektionen	
Therapie: Psychomotorik		15 Lektionen	
Therapie: Psychotherapie		1 Lektion	Bedarfsabhängig, wenn schulisch indiziert
Schulleiter zusätzliche Ressourcen aus dem Gestaltungspool	0.13		Entscheid Schulpflege
Lehrperson zusätzliche Ressourcen aus dem Gestaltungspool		1 Lektion	Projekt „Gewaltprävention“ Entscheid Schulpflege
Audiopädagogische Unterstützung: • Bedarf gemäss Fachabklärung (siehe Geschäftsordnung)			
Deutsch als Zweitsprache: • Bedarf gemäss Sprachstandserhebung (siehe Geschäftsordnung)			